

Leitfaden

Fahrradfahren für Alle ermöglichen

- Bei Veranstaltungen
- Im Alltag



Emissionsfrei
Mobil

Kirchentag
Barrierefrei

TUT
DEM
KLIMA
GUT



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Stuttgart
3. – 7. Juni 2015



**Emissionsfrei
Mobil**

Impressum und Bestelladresse

Herausgeber

Stabsstelle Umweltprojekte
35. Deutscher Evangelischer Kirchentag
Stuttgart 2015 e. V.
c./o.
36. Deutscher Evangelischer Kirchentag
Berlin 2017 e. V.
Postfach 302245, 10753 Berlin
Potsdamerstr. 180/182, 10783 Berlin
umwelt@kirchentag.de

Autoren

Christof Hertel
Britta Jagusch
Denise Rauschenbach

Grafik und Layout

Christine van Meegen
Diana Schröder

Druck

alsterpaper, Hamburg

Fotos

Kolja Matzke
Lars Westermann (S. 41)

ISBN 978-3-943984-02-6

Der Leitfaden ist auch als pdf zum
Download verfügbar unter:

www.nrvp.de

www.kirchentag.de/fahrrad

Berlin, Februar 2016

Gefördert wurde das Projekt "NRVP 2020
– Emissionsfreie Mobilität für Menschen
mit Behinderung im Fahrdienst bei Groß-
veranstaltungen am Beispiel des 35.
Deutschen Evangelischen Kirchentages
Stuttgart 2015" durch das Bundes-
ministerium für Verkehr und digitale Infra-
struktur (BMVI) im Rahmen des Nationalen
Radverkehrsplans 2020.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser
Veröffentlichung liegt beim Herausgeber.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Verkehr und
digitale Infrastruktur

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

Einleitung	1
1. Barrierefrei – Vorteil für Alle	4
2. Vielfalt an Fahrrädern	8
3. Einsatz ohne Grenzen	14
4. Einsatz planen und organisieren	20
5. Fahrdienst schulen	30
6. Sicher – versichert	34
7. Erfolg messen – Auswertung des Projektes	38
Weiterführende Informationen	42
Service – Vorlagen und Beispiele	45
Allgemeine Sicherheitshinweise für Fahrrad-Rollstuhl-Kombinationen	46
Prüfungsbogen	48
Teilnahmebestätigung für eine Schulung	49
Fahrzeugzuordnung und Fahrauftrag	50
Flyer zur Öffentlichkeitsarbeit	51

**TUT
DEM
KLIMA
GUT**



Moderne Fahrradrickscha im Fahrdienst-Einsatz auf dem Veranstaltungsgelände des Kirchentages. Ein Fahrgast kann den Fahrer beim Antrieb unterstützen. Eine weitere Person kann es sich bequem machen.

Einleitung

Mit dem Fahrrad mobil sein – auch mit Einschränkung! Aber wie können barrierefreie Angebote auf Veranstaltungen und in Projekten organisiert werden?

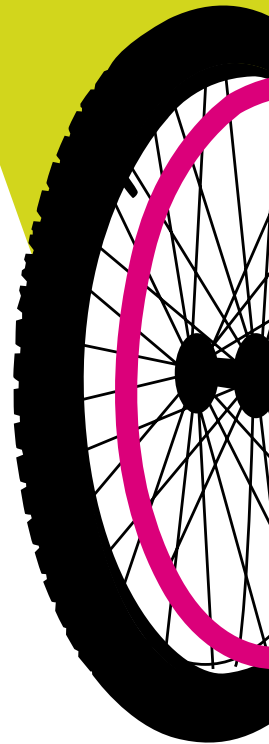
Dieser Leitfaden möchte Leserinnen und Leser ermutigen, allen Menschen – auch mit Mobilitätseinschränkungen – das Fahrradfahren zu ermöglichen. Die Broschüre bietet einen guten Überblick, wie entsprechende Angebote zum Beispiel für Veranstaltungen entwickelt und organisiert werden können.

Praktische Tipps zeigen, was es bei der Planung und Durchführung eines Fahrdienstes mit Fahrrädern zu beachten gibt und stellt die vielfältigen Fahrradtypen und Einsatzmöglichkeiten vor.

Der Leitfaden richtet sich an Veranstalter und Institutionen aber auch an Personen, die die Nutzung von Fahrrädern fördern möchten oder inklusive Lösungen für aktuelle Herausforderungen entwickeln wollen. Der Leitfaden will dazu einladen, die Frage der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit integrativ und nicht als Gegensatz zu denken.

Die Hinweise richten sich insbesondere an private, ehrenamtliche oder institutionelle Nutzer und Nutzerinnen von Fahrrädern, daher sprechen wir im Leitfaden von Fahrradrickscha und nicht – wie bei kommerziellen Einsatzzwecken – von „Fahrradtaxis“ oder Velotaxis“.

- Für wen ist dieser Leitfaden?**
- ➔ Radfahrerinnen und Radfahrer
 - ➔ Anbieter von Fahrdiensten
 - ➔ Veranstalter und Institutionen
 - ➔ Alle, die an inklusiven und ökologischen Lösungen interessiert sind



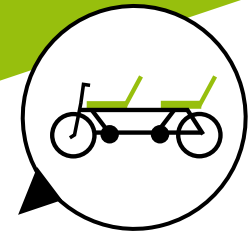
Einen Schwerpunkt des Leitfadens bilden Mobilitätsangebote, die kollaborativ, also gemeinsam und gemeinschaftlich genutzt und erfahren werden können. Dazu gehören Tandems und Rikschas, bei denen es einen Piloten und einen Co-Piloten gibt, bzw. eine lenkende und eine mitfahrende Person. Gerade diese Fahrzeuge sind besonders geeignet für Menschen, die nicht alleine Fahrrad fahren können.

Als Vorreiter in der Durchführung von barrierefreien Veranstaltungen möchte der Kirchentag mit diesem Leitfaden sein Wissen weitergeben und veranschaulichen, dass eine fahrradfreundliche Veranstaltung nicht beim herkömmlichen Zweirad halt machen muss. Bisher ist die (bereits bestehende) Vielfalt an unterschiedlichen Fahrradtypen nur einem Fachpublikum bekannt.



Hinweise auf das Projekt „Emissionsfrei Mobil“ während des Kirchentags in Stuttgart, 3.-7. Juni 2015.

- **Schwerpunkte:**
 - Zusammen fahren:
 - kollaborative Mobilitätsangebote
 - - Pilot & Co-Pilot Tandems und Rikschas



Emissionsfrei Mobil beim Kirchentag!

Anlass des Leitfadens ist die Umsetzung des Projektes „Emissionsfrei Mobil“ auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart vom 3. bis 7. Juni 2015. Bei der fünftägigen Großveranstaltung mit über 600.000 Besuchern wurde erstmals der Verleih von Tandems für Menschen mit Sehbehinderung oder Gleichgewichtsstörung sowie ein Fahrdienst mit Rikschas und Rikschas, die für Rollstühle geeignet sind, getestet.

Für kurze Strecken konnte der kostenlose Fahrdienst mit Fahrrad-Rikschas und Fahrrad-Rollstuhl-Kombinationen der Johanniter-Unfall-Hilfe genutzt werden. Diese fanden insbesondere innerhalb des weitläufigen Veranstaltungsgeländes im NeckarPark statt.

Neben der Beförderung durch die Johanniter-Unfall-Hilfe standen außerdem Tandems zur Ausleihe zur Verfügung, die zum Beispiel von Personen mit Sehbehinderung oder Gleichgewichtsstörung zusammen mit ihren Begleitpersonen genutzt werden konnten. Die Bahnhofsmission ermöglichte durch einen Rikscha-Fahrdienst vom Hauptbahnhof durch den Schlossgarten zu einer barrierefreien U-Bahn-Haltestelle das Parkerleben.

Im Außenbereich des Zentrums Kirchentag Barrierefrei im NeckarPark konnte man sich bei Ausstellern über die vielfältigen Fahrradtypen informieren. Verschiedene Modelle von Fahrrad-Rikschas, Fahrrad-Rollstuhl-Kombinationen und Tandems standen zum Ausprobieren bereit.

Das Konzept „Emissionsfrei Mobil“ wurde gemeinsam von der Stabsstelle Umwelt und der Projektleitung Kirchentag Barrierefrei entwickelt und umgesetzt. Wir danken allen Beteiligten für ihre Unterstützung und tatkräftige Mitwirkung bei der Planung und Durchführung. Gefördert wurde das Projekt durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) im Rahmen des Nationalen Radverkehrsplans 2020.



1. Barrierefrei – Vorteil für Alle

Die Teilhabe von allen bedeutet gelungene Inklusion. In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein und Jede und Jeder ist willkommen – ob in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel oder in der Freizeit. Um allen Menschen die gleichberechtigte Teilnahme – zum Beispiel an Veranstaltungen – zu ermöglichen, ist ein barrierefreier Zugang notwendig.

Von barrierefreien Angeboten profitieren alle: zum Beispiel durch den Abbau von Hürden. Weniger Barrieren vor Ort bedeuten auch, weniger Barrieren in den Köpfen. Barrierefreiheit bietet die Chance zu mehr Offenheit, Toleranz und einem besseren Miteinander.

Inklusion kann aber nur gelingen, wenn möglichst viele mitmachen. Jede und Jeder kann in seinem Umfeld dazu beitragen – zum Beispiel mit einem emissionsfreien, also umweltschonenden, Fahrradservice.



Mit klassischen Rikschas ermöglichte die Bahnmissionsmission, dass Menschen mit Mobilitätseinschränkungen den Schlosspark besuchen und auf besondere Weise erleben konnten.

Welche Vorteile bietet das Angebot?

- Der Fahrdienst ermöglicht eine unbeschwertere Anreise und somit die Teilhabe aller an der Veranstaltung.
- Das gemeinschaftliche Fahrradfahren bietet ein besonderes Erlebnis für Fahrerinnen und Mitfahrer.
- Emissions- und barrierefrei mobil sein, bedeutet eine gute Alternative bieten zu Fahrten mit dem Auto.
- Der Fahrdienst lässt sich gut mit dem Angebot des öffentlichen Nahverkehrs kombinieren.
- Fahrräder schaffen eine kostengünstige Alternative zu herkömmlichen Fahrdiensten.
- Kleinere Fahrzeuge können flexibler reagieren.
- Mit einer nachhaltig inklusiven und barrierefreien Veranstaltung leistet man einen Beitrag zu einer barrierefreien und inklusiven Gesellschaft.
- Sie locken Besucherinnen und Besucher mit einem ganz besonderen Angebot.
- Sie schaffen Aufmerksamkeit auch in der Öffentlichkeit und Presse.
- Fahrzeug-Werbeflächen können lukrativ genutzt werden.
- Für weniger Autoverkehr sind Ihnen in sensiblen Bereichen alle dankbar.
- Bei mehreren Veranstaltungsorten ist eine flexible und umweltfreundliche Beförderung möglich.
- Mit Fahrrädern benötigen Sie keine Einfahrtsgenehmigung für Umweltzonen.
- Auf breiten Radwegen kann man gut auch dem Stau entkommen.
- Grüne, ruhige Wege z. B. durch Parks oder auch Abkürzungen können genutzt werden, die mit dem Auto nicht befahrbar sind.



→ Universal Design

Universal Design bedeutet ein Design-Konzept, in dem Produkte, Geräte, Umgebungen und Systeme so gestaltet sind, dass sie für so viele Menschen wie möglich ohne weitere Anpassung oder Spezialisierung nutzbar sind. Dabei geht es weder um Standardisierung noch kulturelle Uniformität. Vielmehr liegt dem Konzept ein sozialer, d. h. ein am Menschen orientierter Gestaltungsansatz zugrunde: Ungeachtet ihrer individuellen Fähigkeiten, ihres Alters und Geschlechts oder ihres kulturellen Hintergrunds soll allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht werden. Stigmatisierung durch eine Gestaltung, die Menschen von der Inanspruchnahme und Nutzung bestimmter Dienstleistungen, Räume und Produkte ausschließt, sollen von vornherein vermieden werden.

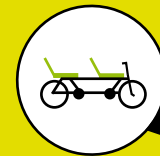
Der Begriff geht auf den US-amerikanischen Architekten Ronald L. Mace zurück, der ihn Mitte der 1980er Jahre zum ersten Mal verwendet hat.
www.idz.de

→ Inklusion bedeutet Zugehörigkeit

Die Wertschätzung menschlicher Vielfalt ist die zentrale Idee der Inklusion. Unterschiede sind normal und willkommen, ein gemeinsamer Alltag in Vielfalt bereichert. Doch damit jeder Mensch selbstbestimmt und gleichberechtigt leben kann, müssen Barrieren, die Menschen an einer Teilhabe hindern oder einschränken, abgebaut werden. Barrierefreiheit ist somit eine Voraussetzung für Inklusion.

→ Barrierefreiheit

Barrierefreiheit bedeutet, die Umwelt so zu gestalten, dass möglichst allen Menschen in all ihrer Verschiedenheit der gleichberechtigte Zugang zu Informationsangeboten, Kommunikation, Veranstaltungen etc. gewährleistet wird. Alle Menschen sollen ohne zusätzliche Einschränkungen alle Angebote nutzen und wahrnehmen können.



Kirchentag

Barrierefreiheit ist für den Kirchentag eine Querschnittsaufgabe und der entscheidende Weg, um Teilhabe zu fördern, ob für Menschen mit Rollstuhl, für Menschen mit Sinnesbehinderung, für Menschen mit Lernschwierigkeiten und für alle, die in ihrem Wunsch nach Teilhabe Behinderung erleben.

Barrierefreiheit ist auch ein anspruchsvolles Leitziel: Möglichst alles soll beim Kirchentag so gestaltet sein, dass Menschen mit und ohne Einschränkungen eingeladen sind und selbstbestimmt teilnehmen können. Die Entwicklung inklusiver Veranstaltungsformen insbesondere beim Großereignis Kirchentag mit seinen mehr als 2000 Einzelveranstaltungen bleibt eine Aufgabe für die Zukunft.

Mehr Informationen: kirchentag.de/barrierefrei



2. Vielfalt an Fahrrädern

Den meisten Menschen ist das Fahrrad als klassisches „Zweirad“ bekannt: Eine Person sitzt zwischen zwei Rädern und tritt in die Pedale. Doch die Fahrradwelt ist wesentlich vielfältiger und für die unterschiedlichsten Bedürfnisse geeignet. Vielen ist das Tandem bekannt, dass auch heute noch Aufmerksamkeit im Straßenverkehr erregt.

Gerade wenn es um die Mobilität von Menschen mit Einschränkungen geht, ist es wichtig, sich die vielfältigen Möglichkeiten der unterschiedlichen Radtypen näher anzuschauen.

?

Einspurig oder mehrspurig

Grob unterscheiden kann man zwischen einspurigen und mehrspurigen Fahrrädern.

Wenn die Laufräder in einer Linie hintereinander gebaut sind (klassisches Fahrrad), so handelt es sich um eine Spur, wenn sie nebeneinander liegen, dann sind es zwei oder mehr Spuren (Rikscha).

Bei einem einspurigen Fahrrad muss die Balance gehalten werden, bei einem mehrspurigen nicht, weder bei der Fahrt, noch beim Anhalten.

➔ **Mehrspurige Fahrräder sind ideal für Menschen mit Gleichgewichtsstörungen, blinde oder sehbehinderte Menschen.**

Mit etwas Übung und Vertrauen in die lenkende Person ist jedoch auch ein einspuriges Tandem durchaus nutzbar.



Allein oder gemeinsam

Eine zweite Unterteilung bildet die Frage, wie viele Personen ein Fahrrad nutzen wollen. Es ist immer eine Person notwendig, die das Fahrrad lenkt. Diese kann als alleinige Fahrende z. B. auf einem oder mehreren Kindersitzen Kinder befördern.

Sobald zwei oder mehr erwachsene Personen auf dem Fahrrad Platz finden, handelt es sich entweder um ein Tandem (alle Mitfahrenden unterstützen den Antrieb) oder eine Rikscha. Bei einer Rikscha tritt nur der Lenkende in die Pedale.

Fahrradfahren mit Rollstuhl

Darüber hinaus gibt es Rikschas, die Menschen mit Rollstühlen befördern können – diese wurden auch beim Kirchentag eingesetzt. Dabei werden die Rollstühle durch Gurte fest mit dem Fahrrad verbunden. Das Gurtsystem ist vergleichbar mit den Gurtsystemen im motorisierten Fahrdienst.

Bei mehreren Personen kann die lenkende Person hinten oder vorne sitzen. Bei mehrspurigen Fahrzeugen hat das Auswirkungen auf das Fahrverhalten.

Sitzt der Fahrgast vorne, so ist er besser im Blick der lenkenden Person und die Kommunikation ist leichter möglich. Allerdings ist die Lenkbarkeit etwas gewöhnungsbedürftiger.

Darüber hinaus gibt es eine große Anzahl von Fahrrädern, die auf individuelle Bedürfnisse eingestellt werden können. Sie ermöglichen Menschen, die sonst nicht mit dem Fahrrad mobil sein können, allein ein Fahrrad zu nutzen.

Möglichkeiten:

	Einspurig	Mehrspurig
Allein fahren	✓	✓
Zu zweit fahren	✓	✓
Sich fahren lassen	X	✓

TIPP

Wenn Sie die Fahrräder und Rikschas mieten, ist die Auswahl sicherlich beschränkt. Sollten Sie aber über einen Kauf oder das Leasing von Rikschas nachdenken, ist es gut, bei der Auswahl auf Multifunktionalität zu achten.

So kann die Plattform für manche Rikschamodelle auch anderweitig, z. B. für einen mobilen Verkaufsstand genutzt werden. Wenn Sie nur ein Fahrzeug anschaffen, können Sie mit einem zusätzlichen Rollstuhl eine „nur für Menschen mit Rollstuhl“ geeignete Rikscha auch für Menschen ohne Rollstuhl nutzen. Darüber hinaus lassen sich – entsprechende Sicherung vorausgesetzt – auch Lasten und Güter insbesondere mit einigen mehrspurigen Fahrrädern transportieren.



Emissionsfrei Mobil beim Kirchentag:



Beim Fahrdienst mit Rikschas, die für Rollstühle geeignet sind, ist die Beförderung auf der Vorderachse üblich.

Kirchentags-Fahrradverleih. Auch von Blinden und Sehbehinderten nutzbar: Tandems. Insbesondere mehrspurige Tandems sind hierfür geeignet.



3. Einsatz ohne Grenzen

Fahrräder, die gemeinschaftlich genutzt werden, bieten viele Einsatzmöglichkeiten und einen besonderen Service. Gerade Menschen, die durch (beschwerliche) Fußwege nur schwer oder gar nicht an einer Veranstaltung teilnehmen können, haben einen besonderen Nutzen von einem Fahrdienst per Fahrrad.

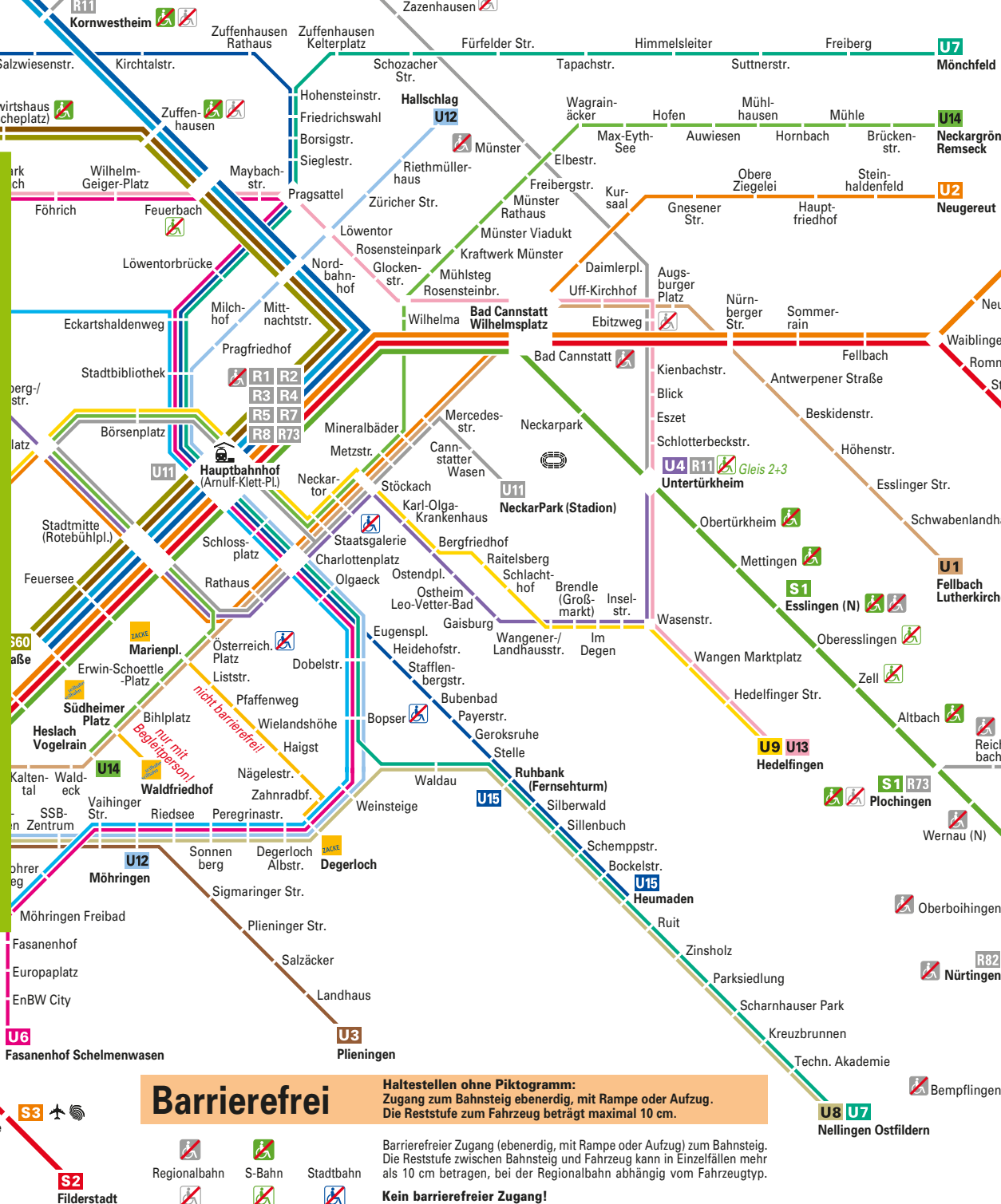
Einbindung des ÖPNV

Für den Öffentlichen Nahverkehr und die Bahn ist das Fahrrad ein idealer Zubringer – auch für Strecken, die vom herkömmlichen Fahrdienst nicht abgedeckt werden können. Gerade bei geringer Nachfrage oder zu hohem Menschaufkommen (z. B. am Anfang und Ende einer Großveranstaltung) oder wenn die Wegstrecke nur von Fahrrädern und Fußgängern genutzt werden kann, ist der Fahrradservice eine praktikable und flexible Alternative. Hier kann das Auto ersetzt und die Wegstrecke zwischen dem nächstgelegenen barrierefreien Bahnhof und dem Veranstaltungsort umweltfreundlich und nutzerfreundlich überwunden werden.

TIPP

Bei der Planung eines Fahrdienstes ist es eine gute Idee, die Angebote des Öffentlichen Personennahverkehrs mit einzubinden. Die Barrierefreie Bahnhöfe können in das Angebot integriert werden, um die Reichweite des Fahrdienstes und den Aktionsradius der Fahrgäste durch entsprechende Angebote in der Kombination mit den S- und U-Bahnen zu erweitern.

Für den Kirchentag in Stuttgart wurde vom Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart (VVS) eigens ein Liniennplan entwickelt, der die noch nicht barrierefreien Haltestellen markierte.

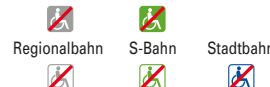


Barrierefrei

Haltestellen ohne Piktogramm:
Zugang zum Bahnsteig ebenerdig, mit Rampe oder Aufzug. Die Reststufe zum Fahrzeug beträgt maximal 10 cm.

Barrierefreier Zugang (ebenerdig, mit Rampe oder Aufzug) zum Bahnsteig. Die Reststufe zwischen Bahnsteig und Fahrzeug kann in Einzelfällen mehr als 10 cm betragen, bei der Regionalbahn abhängig vom Fahrzeugtyp.

Kein barrierefreier Zugang!





Auf dem Kirchentag in Stuttgart konnten Menschen dank des Rikschaservices den Schlossgarten besuchen, die ansonsten davon ausgeschlossen wären.

→ Einsatzbereiche von Fahrrädern und Rikschas, die für alle Menschen geeignet sind:

Alternative zum Auto

Natürlich ist der Einsatz von Fahrrädern auch als grundsätzliche Alternative zum Auto denkbar. Besonders attraktiv ist es, wenn durch den Umstieg auf das Fahrrad/den Fahrdienst Autofahrten bzw. der Autobestand reduziert werden kann. Das kommt nicht nur der Umwelt zu Gute und stärkt das Lebensgefühl insbesondere in verkehrsreichen Städten, sondern führt auch zu finanziellen Einsparungen. So können mit den gleichen finanziellen Mitteln, die zur Anschaffung eines PKWs benötigt werden, gleich mehrere Fahrräder und Rikschas angeschafft und unterhalten werden. Wenn bereits ein Kfz-Fuhrpark vorhanden ist, kann eine Fahrrad-Rikscha eine gute Ergänzung sein, die für die effizientere Auslastung sorgt. Gerade bei der Beförderung eines einzelnen Fahrgastes oder auf kurzen Strecken kann der Einsatz eines Fahrrades bereits eine Entlastung darstellen.

Fahrdienste und weitere Angebote

Für Fahrdienste, bei denen eine fahrende Person sich um die Fahrgäste (mit und ohne Rollstuhl) kümmert, kann es – je nach erwartetem Fahrgastaufkommen – genügen, vorerst nur mit einer möglichst multifunktionalen Rikscha zu beginnen. Allerdings – das zeigt die Erfahrung beim Kirchentag – gibt es bisher keine ausgereiften Modelle, die für Menschen mit Rollstuhl und für Menschen ohne Rollstuhl gleichermaßen geeignet sind. Die Lösung kann hier ein zusätzlicher Rollstuhl bieten, der für Fahrgäste ohne Rollstuhl zur Verfügung gestellt wird.

Nicht geeignet für Fahrdienste sind Rollstuhl-Fahrrad-Kombinationen, bei denen der Rollstuhl integraler Bestandteil des Fahrzeuges ist. Hier können nur spezielle oder mit entsprechenden Adaptern versehene Rollstühle genutzt werden, ein Umbau des Rollstuhles ergibt für einmalige Fahrten keinen Sinn weil er zu aufwändig ist.



Bring- und Abholdienste

- zu Gottesdiensten, zur Wahl (Wahltaxi), zu Stadt- und Gemeindefesten
- Pendelservice (z. B. zwischen Veranstaltungsort und Verkehrshalt/ Parkplatz)
- als Alternative oder Ergänzung zu herkömmlichen motorisierten Fahrdiensten im Nahstreckenbereich oder als Zubringerverkehr

Dauereinsatz zu verschiedensten Zwecken

- Feste, Ausflüge, Rundfahrten, Arztbesuche, Einkaufsfahrten, Bringdienste
- in diakonischen Einrichtungen
- in Altenheimen
- in Schulen (z. B. auch Transport zur Schwimmhalle/Sportplatz)
- in Kindergärten und Kindertagesstätten

Spazier-Fahrten

- Rikscha Service in Parks und Naturschutzgebieten und anderen Orten, die üblicherweise zu Fuß erkundet werden (z. B. Museumsdörfer, Schlossgärten, Kunstaustellungen in der Natur, Stadtführungen)
- „Radeln ohne Alter“-Initiativen („cycling without age“), bei denen Ehrenamtliche mit Senioren Rikscha-Ausflüge unternehmen

Verleih von Tandems und Rikschas

- in kommunalen Fahrradstationen
- Tandemverleih / Fahrradverleih über Internet („sharing“) und durch professionelle Vermieter

Weitere Bereiche

- Ausstellungen und Testparcours für Besucherinnen und Besucher
- Private Anschaffung und Nutzung
- Halböffentliche Nutzung, z. B. auch in Wohnprojekten als „Quartiersräder“
- Nutzung für Ausflüge und gemeinsame Radtouren



4. Einsatz planen und organisieren

Überblick verschaffen

Neue Wege in der Mobilität gehen, bedeutet kreativ sein und verschiedene Möglichkeiten ausprobieren. Was dabei kombiniert und ermöglicht werden kann, zeigt die folgende Grafik. Sie soll helfen, sich einen Überblick über die Vielzahl von Einsatzbereichen und Verknüpfungen zu verschaffen.



Um die Wahlfreiheit der Nutzerinnen und Nutzer sicherzustellen und die Akzeptanz zu gewährleisten, sollte bei mehreren Angeboten – wie Fahrrad-Rikschas und Fahrrad-Rollstuhl-Kombinationen – die Auswahl frei wählbar sein. Auch eine Assistenz oder Fahrdienst-Alternative sollte angeboten werden.

Bei einigen Erkrankungen und einigen wenigen Rollstuhl-Typen ist eine Nutzung der Fahrrad-Rikschas nicht möglich. Es ist sinnvoll, vor Auftragsannahme eine Beratung anzubieten. Etwaige Kontraindikationen sollten in Absprache mit dem Vermieter/Hersteller des jeweiligen Rades besprochen werden.

Merkmale	Ausprägungen										
Einsatzort	Öffentlicher Straßenverkehr	Innenstadt	Veranstaltungsort	Schulgelände	Schulweg	Großeinrichtung mit Publikumsverkehr	Verkehrsknoten (Flughafen/Bahnhof/Hafen/Parkplatz)	Sportgelände	Fußgängerzone		
Einsatzart	Privat			Öffentlich			Halböffentlich		Organisationsintern		
Einsatzzweck	Neues Erleben ermöglichen			Fahrdienst			Testen/ Ausprobieren		Notfall		
Einsatzlänge	Morgens/abends			Wenige Stunden		Ein Tag	Einige Tage	Saisonal	Ganzjährig		
Topographie der Strecke	Flach		Bergab		Bergauf		Hügelig	Bergig	Windig		
Personeneinsatz	Eine Person		Zwei Personen		Einmalige Unterstützer		Dauerhafte Gruppe		Profi		
Geschwindigkeit	Schieben		Schrittgeschwindigkeit			Langsam Fahren		Zügig Fahren		Schnell	
Zielgruppe	Personen im Rollstuhl	Alle	Kinder	Ältere	Jugendliche	Menschen mit Gleichgewichtsstörungen	Menschen mit Sehbehinderung	Menschen mit Mobilitätseinschränkungen		Personen mit Rollator	
Antrieb	Füße		Hände/Arme			Körper		Elektrisch/Batterie		Elektrisch/Solar	
Energie	Nur Pedalkraft	Wechselakku	Batterien und stationäre Ladestationen (mit Netzanschluß)				Solaranlage an Fahrrad	Stationäre Solaranlage			
Durchführungsorganisation	Einzelperson	Gruppe	Verein	Institution	Kommune/ Gebietskörperschaft	Kirchengemeinde	Unternehmen	(Unternehmens-) Vereinigung	Tourismusverband		
Bereitstellung der Fahrzeuge	Kaufen	Leihen	Leasen	Kredit-Finanzierung		Schenken und Stiften	Sponsoring	Kooperieren	Testen	Bereitstellung durch Hersteller/ Händler	
Einnahmen	Eigenmittel	„Taxi-Tarif“	Werbung auf Fahrzeugen		Werbeaktion	Spenden der Fahrgäste	„Fahrkarte“	Kilometerfinanzierung durch externe Spender			
Fahrradart	Fahrrad		Dreirad		Tandem	Rikscha	Rikscha für Rollstühle		Rikscha mit Transportkapazität		
Pers. / Fahrzeug inkl. Fahrer/In	1			2			3		4		5+
Gütertransport	Gepäck				Hilfsmittel, z. B. Rollator				Nicht Vorgesehen		
Streckenlänge	> 100 m	100 – 500 m		500 – 2.000 m		2 – 7 km		> 7 km	Ein-/ Mehrtägige Fahrten		
Streckencharakter	Netz	Pendelverkehr		oneway		Tour	Frei wählbar	Rundkurs	unbekannt		
Versorgung	Selbstversorgung				Verpflegung und Getränke werden gestellt				Kurze Einsätze		
Sonderausstattung	Regenschutz			Helmangebot			Helfpflicht				
Kommunikation	Verbal	Handzeichen	Mobiltelefon	Funk	Schriftlich	Haltestellen	Fahrplan	Fahrdienst-Zentrale			
Einbindung des ÖPNV	Gemeinsame Entwicklung			Anbindung an Haltestelle			Fahrplanverknüpfung		Barrierefreie Haltestellen		
Wartung und Lagerung	Durch Verleiher	Eigenleistung der fahrenden Person			Fahrradhandel vor Ort		Fuhrparkverwaltung	Ehrenamtlich/ Vereinsmitglieder		„Radengel“ fliegende Werkstatt	

Morphologischer Kasten nach Fritz Zwicky

Planung

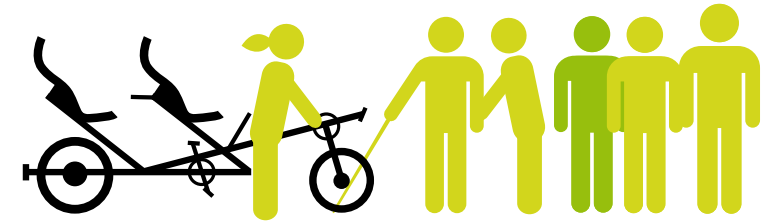
Auswahl treffen – Einsatz planen

Eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten sind bei Fahrdiensten mit Fahrrädern denkbar. Bei allen Angeboten ist eine gute Planung und Organisation im Vorfeld sinnvoll. Was zum Beispiel bei Angeboten mit Rikschas und Tandems beachtet werden muss, damit auch die Umsetzung erfolgreich gelingt, wird im Folgenden erläutert.

Die aufkommenden Fragestellungen und Antworten lassen sich jedoch auch auf andere Einsatzarten übertragen. Darüber hinaus geben eine umfangreiche Materialsammlung und eine weiterführende Literaturliste am Ende des Leitfadens hilfreiche Hinweise für ergänzende Informationen.



Je nach Zielgruppe gut geeignet: Mehrspuriges Tandem mit zusätzlichen zwei integrierten Kindersitzen.



Ängste abbauen – auf allen Seiten

Eine gute und sorgfältige Vorbereitung eines Einsatzes ist hilfreich, um vorhandene Bedenken auf allen Seiten abzubauen. Sprechen Sie frühzeitig über die Idee Ihres Vorhabens, suchen Sie Unterstützung und planen Sie gemeinsam den Einsatz. Im Team sind auch etwaige Hürden leichter zu überwinden.

Frühzeitig informieren

Informieren Sie frühzeitig über Ihr Vorhaben, sowohl die Verwaltung und etwaige Genehmigungsbehörden wie auch potentielle Nutzer. Beziehen Sie wichtige Nutzer- und Interessensgruppen in die Planungen mit ein. Hilfreich sind auch prominente Fürsprecher oder Paten für das Projekt.

Arbeitsschutz

Besprechen Sie den Einsatz der Fahrräder mit Ihrem Arbeitsschutzbeauftragten. Spezielle Vorschriften gibt es bisher nicht. Gute Hinweise ergeben sich jedoch aus der Fachliteratur in Bezug auf den motorisierten Fahrdienst. Literaturhinweise finden sich am Ende der Broschüre.



Organisation

Einsatz und Umfang festlegen

Bevor es um die Auswahl der Fahrräder geht, ist es wichtig, den Einsatzzweck genau zu definieren.

- Wen will ich erreichen (Zielgruppe)?
- Was will ich wann und in welchem Umfang anbieten? (Strecke, Zeitraum, Anzahl Fahrzeuge und/oder Anzahl Fahrten)

➔ Je konkreter der Einsatzzweck ist, desto besser lässt sich planen.



Mit Spaß dabei: Ehrenamtliche Helferinnen im Zentrum Kirchentag Barrierefrei in Stuttgart.

Freiwillige gewinnen

Je nach Größe und Dauer des Projektes sollte frühzeitig mit der Suche nach interessierten Ehrenamtlichen begonnen werden. Scheuen Sie sich nicht auch neue Zielgruppen von Ehrenamtlichen anzusprechen. Sie können auch Firmen (sog. „corporate volunteering“) oder benachbarte Vereine anfragen. Die Ehrenamtlichen können z. B. verschiedene Schichten übernehmen. Denkbar ist alles: von einem mehrtägigen Einsatz (à 6h) bis hin zu einer einmaligen Aktion von nur wenigen Stunden.

Für wiederkehrende Veranstaltungen ist es hilfreich einen mehr oder weniger großen Kern an Ehrenamtlichen dauerhaft zu gewinnen, so dass der Know-How-Transfer gesichert ist. Beim Kirchentag wurden in den verschiedenen Projektbausteinen auch verschiedene Arbeitszeitmodelle umgesetzt.

Wir suchen DICH!

Für den Kirchentag
3.-7. Juni 2015

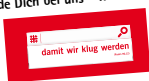
Emissionsfrei mobil

Du hast Freude am Umgang mit Menschen und bist kommunikativ, sportlich, fährst gerne mit dem Rad?

Im Rahmen des Projektes „Emissionsfrei mobil“ werden Rollstuhl-gerechte Rikschas zur Verfügung gestellt, um Gäste und vor allem auch Menschen mit Behinderungen umweltfreundlich zu befördern.

Wir suchen noch sportliche junge und ältere Leute die Spaß daran haben, anderen mit vollem Einsatz Mobilität zu gewähren.

Melde Dich bei uns - wir freuen uns!



Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Stuttgart
Dienststelle Stuttgart
Otto-Dünn-Straße 19
70456 Stuttgart

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Mit ansprechender und frühzeitiger Werbung können Ehrenamtliche für das Projekt gewonnen werden.



Eigenmotivation stärken

Engagierte Mitarbeitende und Ehrenamtliche sind das A und O jedes Projektes. Wenn das Vorhaben nicht von den Beteiligten selbst vorgeschlagen wurde, ist es wichtig, die Mitarbeitenden frühzeitig in die Planung einzubinden. Damit das Projekt ein Erfolg wird, sollte die Umsetzung gemeinsam gestaltet werden.

➔ **Wichtig sind dabei klare Verantwortlichkeiten und die Beachtung entsprechender Zeitbudgets:**

- Wer kann wieviel übernehmen?
- Wer hat wann Zeit?

Eine detaillierte Planung umfasst daher auch Zeitangaben, die für Reparatur, Reinigung und Pflege sowie Verwaltung und Ausleihe der Fahrräder benötigt werden.

Einsatzkonzept erarbeiten

Vor der Umsetzung ist es sinnvoll ein Einsatzkonzept zu schreiben, das als Diskussions-, Entscheidungs- und Dokumentationsinstrument genutzt werden kann. Ein schriftliches Konzept hat den Vorteil, dass alle auf dem gleichen Wissensstand sind. Darüber hinaus kann das Konzept nach der Durchführung für weitere Einsätze überarbeitet und verbessert werden. Am besten dokumentieren Sie die einzelnen Schritte und begründen Sie ihre Entscheidungen.

Routen prüfen

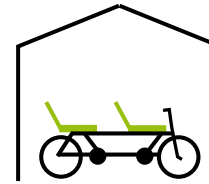
Wenn Sie bestimmte Wegstrecken nutzen wollen, ist es sinnvoll die vorgesehenen Routen in der Planungsphase zu begehen/befahren. Insbesondere bei breiteren und längeren Fahrrädern sollte die Befahrbarkeit im Vorfeld geprüft werden. Unter Umständen ist es nützlich einen Plan der Route zu erstellen und wichtige Punkte, wie Haltestellen ihres Fahrdienstes oder Streckenabschnitte, die besondere Achtsamkeit beim Fahren bedürfen, zu markieren.

Fahrräder beschaffen

Es bietet sich an, Fahrräder vor der Beschaffung zu testen. Tipps zur Vorgehensweise bezüglich öffentlicher Ausschreibungen nach der Vergabe- und Vertragsordnung für Leistungen (VOL) werden in dem Lastenrad-Leitfaden des Kirchentages beschrieben (vgl. Kapitel 4: Fahrrad-auswahl und Beschaffung). Berücksichtigen Sie neben den Kosten des Kaufs/der Miete auch noch die Kosten für den Hin- und eventuellen Rücktransport.

Abstellmöglichkeiten

Planen Sie Abstellmöglichkeiten der Fahrzeuge für die Nacht ein. Überlegen Sie, wie die Räder gut gesichert werden können und wo sie zwischen zwei Veranstaltungen dauerhaft untergestellt bzw. eingelagert werden können.

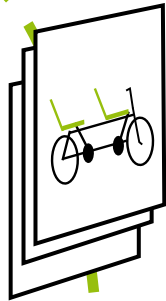


Pannen und Wartung

Um eine reibungslose Veranstaltung zu gewährleisten, ist es sinnvoll, sich für kleinere Reparaturen einen erfahrenen „Fahrradschrauber“ in das Team zu holen.

Für die häufigsten Pannen reichen wenige Werkzeuge und Ersatzteile aus. Für den Fall, dass kompliziertere Reparaturen anfallen, ist es hilfreich, schon im Vorfeld Kontakt mit einer örtlichen Fahrradwerkstatt aufzunehmen, um schnelle Hilfe während der Veranstaltung zu gewährleisten.

Berücksichtigen Sie Wartungs- und Reparaturkosten in Ihrer Budgetplanung. Wie kann der Ausfall während der Veranstaltung kompensiert werden?





Mit oder ohne elektrischen Antrieb?

Wer sich für einen Antrieb mit elektrischer Unterstützung entscheidet, sollte auch die Lademöglichkeiten sicherstellen. Eine elektrische Unterstützung ist zwar von Vorteil, jedoch nicht zwingend. Insbesondere wenn es sich eher um kurze, flache Strecken handelt, können die Mehrkosten – je nach Kondition der Fahrenden – gespart werden. Achten Sie darauf, einheitliche Akkus zu verwenden, um die Austauschbarkeit zwischen den Fahrzeugen zu gewährleisten. Stellen Sie durch entsprechende Infrastruktur und Verantwortlichkeiten sicher, dass die Akkus geladen werden können und es bei mehrmonatigen Einlagerungen nicht zu kostspieligen Tiefenentladungen kommt. Um die Emissionsfreiheit der E-Motoren auch bei der Erzeugung des Stroms zu gewährleisten, hat der Kirchentag seinen Strom von einem unabhängigen Ökostrom-Unternehmen bezogen.

Beförderungsberatung

Es ist sinnvoll, bei nicht definierten Strecken und der Buchungsmöglichkeit im Vorfeld eine Beförderungsberatung anzubieten. Hierzu sind Ortskenntnisse notwendig, Sie müssen Wegstrecken und Zeiten abschätzen können und dabei aufgrund von eigener Erfahrung auch mögliche Staustrassen etc. berücksichtigen. Ähnliches gilt bei Einrichtung einer Fahrzentrale für die Disponenten des Dienstes.

Werbung machen

Potentielle Passagiere müssen im Vorfeld und im Rahmen der Veranstaltung über das neue Angebot informiert werden. Stellen Sie sicher, dass Ihre Zielgruppe das Projekt kennt. Nur dann kann es auch genutzt werden. Werben Sie auch in der Öffentlichkeit für Ihr Projekt, beziehen Sie die Medien mit ein. Regionale Zeitungen, Radio- und Fernsehsender können über ihr Angebot berichten. Machen sie ihr Projekt zu einem einzigartigen Erlebnis.

Pilotprojekt gestalten

Es kann sinnvoll sein im Vorfeld und in kleinem Maßstab ein Pilotprojekt zu gestalten. Bei einer kleineren Veranstaltung kann überprüft werden, ob die erwarteten Ergebnisse eingetroffen sind.

Projekt durchführen

Wenn alles gut vorbereitet ist, kann es losgehen. Beobachten Sie bei der Durchführung, ob ihr Konzept funktioniert und steuern Sie gegebenenfalls frühzeitig nach, damit der Einsatz ein Erfolg wird.



Nutzen Sie Ihr Projekt für die Öffentlichkeitsarbeit und planen Sie Zeit zur Information von Presse und potentiellen Nachahmern ein.

→ Um Sicherheit beim Fahren mit einer Begleitperson auf einem mehrspurigen Rad oder einem Tandem zu erlangen, ist es wichtig, die Beteiligten theoretisch und praktisch zu schulen.

5. Fahrdienst schulen

Rollentausch erleben

Dabei sollte das Fahrverhalten sowohl aus der Perspektive des Piloten, wie des Mitfahrenden erfahren werden. Wer selbst erlebt hat, wie es sich anfühlt in einem Rollstuhl auf einer Rikscha mitzufahren, wird beim Lenken ein anderes Gespür für Kurven, Geschwindigkeit und das gesamte Fahrverhalten entwickeln. Ein Rollentausch ist somit hilfreich, um sich in die Situation des Mitfahrenden hinein zu versetzen. Darüber hinaus sollten auch Menschen mit Behinderung die Schulung unterstützen, denn nur sie wissen genau, worauf geachtet werden muss, damit alle sicher ans Ziel kommen.

Theorie und Praxis verknüpfen

Fahrübungen sollten zuerst auf einem geschützten Gelände, später jedoch auch auf den vorgesehenen Strecken durchgeführt werden. Die Inhalte der theoretischen Schulung müssen der Projektgestalt entsprechend angepasst werden. Zurzeit gibt es noch keine standardisierten Schulungen. Hilfreich ist, wenn zumindest durch einen Führerschein (Mofa, Motorrad, Auto) die Kenntnisse der Straßenverkehrsordnung nachgewiesen werden können. Sollte es Ehrenamtliche ohne Führerschein geben und die Strecke auch im öffentlichen Straßenverkehr liegen, so ist auf diesen Teil der Theorieschulung besonderen Wert zu legen.



Hilfreiche Hinweise

Neben dem Befahren des Parcours sollten insbesondere das Auf- und Abfahren sowie das Befestigen der Rollstühle ausführlich erläutert und eingeübt werden. Hier kann der Hersteller oder der Verkäufer/Vermieter des Fahrrades Hinweise geben. Hilfreiche Materialien sind auch in den Informationshinweisen dieser Broschüre zu finden. Fragen Sie darüber hinaus beim örtlichen Allgemeinen Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) nach Schulungsunterstützung. Ein ganz wichtiger Punkt ist auch das Verhalten bei Unfällen mit und ohne Personenschaden. Ein Ablaufplan, was wann zu tun ist gibt Sicherheit. Auch sollten die Zuständigkeiten festgelegt werden: wer kümmert sich um verletzte Personen, wer um die Schäden am Fahrrad.



Eine gute Schulung und die Einübung von Routinen ist die Voraussetzung, dass während der Veranstaltung die Abläufe reibungslos funktionieren.

Fahrdienst beim Kirchentag

Für Menschen mit Behinderung gibt es beim Kirchentag einen kostenlosen motorisierten Fahrdienst. Dieser wird traditionell von der Johanniter-Unfall-Hilfe angeboten. Der Fahrdienst richtet sich überwiegend an Menschen mit Mobilitätseinschränkung und wird vor allem von Teilnehmenden mit Gehbehinderung oder Rollstuhl genutzt. Aber auch Menschen mit einer Sehbehinderung nehmen das Angebot gern wahr, wenn sie allein auf dem Kirchentag unterwegs sind.

Ziel des Kirchentags war es, beide Formen des Fahrdienstes – den motorisierten und den emissionsfreien – möglichst gut miteinander zu verbinden. Wahlfreiheit für die Passagiere wurde so ermöglicht und das Angebot bekannt gemacht. Informiertes Personal und eine gemeinsame Hotline waren selbstverständlich.



Ressourcen und Vorbereitungen

Für die Durchführung des Fahrdienstes beim Kirchentag sind ca. 70 Kleinbusse gleichzeitig im Einsatz. Diese sind mit einer Fahrerin/einem Fahrer und wenn möglich mit einer Beifahrerin/einem Beifahrer besetzt. Die Besetzung erfolgt im Schicht-System.

An einigen Punkten, wie zum Beispiel dem Hauptbahnhof sowie den Servicepunkten „Kirchentag Barrierefrei“, werden Haltestellen eingerichtet, die während festgelegter Zeiten mit ca. drei Fahrzeugen sowie einer Ansprechpartnerin/einem Ansprechpartner (Disponent) besetzt sind. Alle Fahrerinnen und Fahrer sowie Mitarbeitenden im Fahrdienst werden im Vorfeld geschult. Dafür erstellen Kirchentag und Johanniter-Unfall-Hilfe gemeinsam Schulungsunterlagen und Karten, so dass alle Beteiligten über die Veranstaltung, Haltestellen, Straßensperrungen, Fahrttempfehlungen sowie den Quartierbereich informiert sind.

Aufgaben des Fahrdienstes

Die Teilnehmenden des Kirchentages haben die Möglichkeit, den motorisierten Fahrdienst bereits bis zu vier Wochen vor der Veranstaltung, zum Beispiel für Abholfahrten aus den Quartieren zum Veranstaltungsgelände, zu buchen.

Die Buchung ist über Telefon, E-Mail und Fax möglich. Während des Kirchentages können Fahrten zusätzlich an den Haltestellen oder den Servicepunkten gebucht werden. In der Zentrale sowie an den Haltestellen befindet sich geschultes Personal, welches die Buchung vornimmt und an die Fahrerinnen und Fahrer weiterleitet. Fahrten sind innerhalb des Veranstaltungs- und Quartierbereiches des Kirchentages möglich.



Der kostenlose Fahrdienst der Johanniter-Unfall-Hilfe bietet auf Kirchentagen allen Menschen die Möglichkeit, an ihr Ziel zu kommen.

6. Sicher – Versichert

Damit das Projekt ohne Schäden oder nachträgliche Schadensersatzforderungen erfolgreich durchgeführt werden kann, sind im Vorfeld einige Dinge zu beachten, was den Versicherungsschutz und Sicherheitsmaßnahmen angehen.

Versicherungsschutz klären

Vor dem Einsatz ist unbedingt die Frage des Versicherungsschutzes zu klären. Wichtig ist es, (Personen-)Schäden durch Fahrerinnen und Fahrer oder Fahrgäste zu versichern, dabei ist es sinnvoll bei den Beteiligten abzufragen, wer welche Versicherung hat, und ob diese die vorgesehene Maßnahme mit abdeckt.

Prüfen Sie, welche Versicherungsfälle abgedeckt sind und überlegen Sie, welche Bereiche zusätzlich versichert werden sollen.

→ Fragen, die in diesem Zusammenhang wichtig sind:

- Gibt es eine Diebstahlversicherung für die (geliehenen) Fahrzeuge?
- Gibt es eine Veranstalterhaftpflichtversicherung und was deckt diese ab?
- Inwieweit greift die Haftpflichtversicherung der beteiligten Organisationen?
- Besitzen die Fahrenden eine persönliche Haftpflichtversicherung?

Was sich kompliziert anhört, kann in der Praxis einfach ausfallen: Nachdem beim Kirchentag im Vorfeld die Versicherungsfälle geprüft worden waren, musste nur noch eine zusätzliche Diebstahlversicherung abgeschlossen werden – alle anderen Fälle waren schon abgedeckt.

Verkehrssicherheit beachten

Unabdingbar ist die Schulung der Fahrenden (siehe Kapitel 5). Hierfür sollte ausreichend Zeit eingeplant werden. Hilfreich ist es, die Schulung mit ausreichend Puffer zur eigentlichen Veranstaltung durchzuführen. Sinnvollerweise können die Fahrerinnen und Fahrer mit einer Sicherheitsausrüstung (Helm und Warnweste) ausgestattet werden. Darüber hinaus ist der Kontakt per Handy oder Funk mit dem Disponenten sicherzustellen. Eine barrierefreie und fahrradfreundliche Infrastruktur zu schaffen, ist Aufgabe der Kommunen. Hinweise dazu finden Sie im Materialteil der Broschüre.

Helm schützt

In Deutschland gibt es bei Fahrrädern und Automobilen im Straßenverkehr keine Helmpflicht. Motorisierte Zweiräder, die schneller als 25 km/h fahren sind mit einer Helmpflicht belegt. Die meisten elektrisch unterstützten Fahrräder sind daher bei 25km/h aberegelt.

Auch wenn keine Pflicht besteht, ist im Vorfeld zu überlegen, ob ein Helm für die lenkende Person und/oder den Fahrgast genutzt werden soll. Empfehlenswert ist es, genügend Helme in unterschiedlichen Größen zur Verfügung zu stellen. Ob Sie die Nutzung zur Pflicht machen, muss innerhalb des Projektes entschieden werden.



Gut gesichert und versichert ist die Fahrt mit der Rikscha für große und kleine Passagiere ein große Freude.

Sicherung von Rollstühlen

Die Rollstühle werden in der Regel mit Retraktoren (Rollstuhl-Rückhaltesystemen) auf den Rollstuhlruckschalen gesichert.

Je nach Modell geschieht dies mit drei bis vier Retraktoren. Das System ähnelt den Befestigungssystemen in aktuellen Rollstuhlbus-Modellen. Es gibt Retraktoren, die sich selbst spannen und bei Bedarf auch automatisch Nachspannen; bei anderen Modellen werden die Spanngurte über ein Handrad gespannt. An den Enden der Spanngurte sind normale Gurtschlösser wie in jedem PKW angebracht, sodass das Ende um den Rahmen der Rollstühle geführt und zu einer Schlaufe geschlossen werden kann.

Einige Systeme weisen auch einen „Haken“ auf, der am Rahmen des Rollstuhls eingehängt werden kann.

Abschließend wird die Person im Rollstuhl noch über einen Beckengurt gesichert.



Detailansicht: Spannen eines Retraktors



Die Sicherung des Rollstuhls mit Retraktoren ist eine verantwortungsvolle Tätigkeit im Vorfeld jeder Fahrt.

7. Erfolg messen – Auswertung des Projektes

Sie möchten das Projekt im nächsten Jahr so oder ähnlich nochmal umsetzen? Sie müssen sich nach dem Projektende gegenüber den Sponsoren verantworten?

Sie wollen für ein neues oder ähnliches Projekt werben und brauchen dafür eine gute Argumentationsgrundlage?

Dann ist es hilfreich, den Erfolg ihres Projektes zu messen und die Durchführung auszuwerten.

Kriterien im Vorfeld festlegen

Anhand von im Vorfeld festgelegten Kriterien kann das Projekt bewertet werden. Dazu müssen während der Planung und Umsetzung systematisch relevante Informationen gesammelt und miteinander in Beziehung gesetzt werden.

- Welche Ziele wurden gesetzt?
- Wurden diese erreicht oder auch nicht – und warum?

Die Evaluation oder Auswertung dient nicht nur dem Nachweis, welche Effekte erzielt wurden, sondern ist auch hilfreich für zukünftige Projekte:

- Was muss verbessert werden?
- Welche Fehler sind zu vermeiden?

Auch für den Erfahrungsaustausch mit anderen ist eine Auswertung sinnvoll.

Praktische Tipps für die Auswertung bietet das Buch von Katrin Dzienek et al. „Evaluation zählt. Ein Anwendungshandbuch für die kommunale Verkehrsplanung“ (siehe Literaturliste).

Kriterien

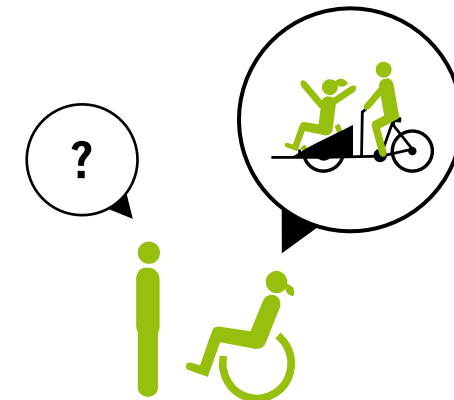
→ Sinnvolle Kriterien für die Auswertung können sein:

- Einhaltung des Budgets
- Zurückgelegte Kilometer
- Anzahl der beförderten Personen
- Zufriedenheit der beförderten Personen
- Resonanz in der Öffentlichkeit

→ Auswertung

Die Datenerhebung kann mit unterschiedlichen Methoden erfolgen:

- Befragung nach der Fahrt oder im Nachgang der Gesamtveranstaltung
- Befragung im Zusammenhang mit der gesamten Veranstaltung
- Nutzung und Auswertung von Fahrtenbüchern, Kilometerzählern oder auch GPS-Datenloggern
- Rückmeldungen/Gruppendiskussion mit den Ehrenamtlichen des Projektes
- Kontinuierliche Begleitung und Beobachtung durch externe Evaluatoren



Mein Projekt in der Presse

Wer viel Energie in sein Projekt steckt, möchte auch, dass es von möglichst vielen Menschen wahrgenommen wird. Doch wie kann ich Aufmerksamkeit in der Presse erreichen?

→ Für die Ankündigung im Vorfeld kann eine Mitteilung reichen, in der alle relevanten Daten enthalten sind:

- Worum geht es bei ihrem Projekt?
- Wann und wo findet es statt?
- Wer ist die Zielgruppe?



→ Wenn über die Veranstaltung berichtet werden soll, sollte im Vorfeld überlegt werden, wie das Thema interessant gestaltet werden kann.

- Was ist für die Leserinnen und Leser spannend?
- Ist es ein erstmaliges oder einmaliges Angebot in der Region?
- Werden besondere Wegstrecken befahren, die zuvor für die Mitfahrenden nicht erreichbar waren?
- Wird ein besonderer Service angeboten für eine Zielgruppe, die bisher nicht berücksichtigt wurde?
- Gibt es Prominenz, die das Projekt unterstützt und mit der geworben werden kann?
- Kann ich zum Beispiel den Bezirksbürgermeister dafür gewinnen, ein barrierefreies Projekt zu unterstützen?

Presse einladen

Bieten Sie die Möglichkeit an, dass der Pressefotograf gute Bilder machen kann. Klären Sie – wenn möglich – schon im Vorfeld ab, ob die Beteiligten damit einverstanden sind.

Sie im Vorfeld, wer für die Presse bei Ihnen der Ansprechpartner, die Ansprechpartnerin ist.

Wenn Sie eine Pressemitteilung verfassen, holen Sie sich Tipps ein, wie diese zu schreiben ist und klären

Nehmen Sie Kontakt auf mit der örtlichen Presse und fragen Sie nach, welche Informationen noch gebraucht werden, damit ihr Projekt in der Zeitung steht.



In Szene setzen: Auf der Pressekonferenz beim Kirchentag in Stuttgart gab es verschiedene Rikscha-Motive zum Fotografieren.

Weiterführende Informationen und Quellen

Literatur / Broschüren

- ➔ **Evaluation zählt. Ein Anwendungshandbuch für die kommunale Verkehrsplanung.**
Hrsg.: Umweltbundesamt Dessau-Rosslau, Stand Januar 2015.
www.uba.de/evaluation-verkehrsplanung
Das Handbuch liefert das nötige Wissen, um die Wirkungen von Maßnahmen im Verkehr zu evaluieren.

- ➔ **Sichere Beförderung von Menschen mit Behinderungen**
Hrsg.: Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), Erstveröffentlichung 06/2008, Stand 06/2015.
www.bgw-online.de/SharedDocs/Downloads/DE/Medientypen/bgw_ratgeber/TP-SiBef-14_Sichere_Befoerderung_von_Menschen_mit_Behinderungen_Download.pdf
Umfangreiche Broschüre, die gute Anregungen gibt, wie ein emissionsfreier Fahrdienst organisiert werden kann, ergänzt durch eine Liste mit Vorschriften und DIN-Normen rund um den professionellen Fahrdienst.

- ➔ **Hinweise und Informationen zur Beförderung behinderter Menschen in Kraftfahrzeugen.**
Hrsg.: Unfallkasse Nord, Stand Juli 2004
www.uk-nord.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/befoerderung_behinderter_menschen.pdf

- ➔ **Sicher mit dem Fahrrad unterwegs. Förderung der Mobilitätskompetenz von Menschen mit Behinderung**
Hrsg.: Berufsförderungswerk Bad Wildbad, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Josefshaus Bigge, Deutscher Rollstuhl-Sportverband e. V., 2013/2014
www.kompetent-mobil.de/Handbuch/06-Fahrrad.pdf

Webseiten

- ➔ www.kompetent-mobil.de
Das Projekt „Kompetent mobil“ möchte Menschen mit Behinderung in ihrer persönlichen Mobilität fördern, damit sie am beruflichen und sozialen Leben besser teilhaben können. Die Schulungsangebote und Produkte sollen dazu dienen, mögliche Teilnehmer (z.B. Mitarbeiter oder Patienten) mit Behinderung für das Thema „Mobilität“ zu sensibilisieren und ihre Kompetenz in diesem Bereich zu verbessern. Die Angebote richten sich an alle, die mit Menschen mit körperlichen, sensorischen, kognitiven und psychischen Beeinträchtigungen arbeiten.

- ➔ kirchentag.de/emissionsfreimobil
Das Projekt „Emissionsfrei Mobil“ wird auf der Webseite des Kirchentages vorgestellt.

- ➔ kirchentag.de/umwelt
Ein Video des Kirchentages über das Projekt „Emissionsfrei Mobil“ kann hier angesehen werden.

- ➔ Pro-Rikscha.de
Die Website bietet Informationen zum Thema Rikschas und Transportieren mit dem Fahrrad sowie Verzeichnisse von Herstellern und Verleihern. Pro Rikscha ist ein Projekt des VCD-Landesverband Elbe-Saale.

- ➔ www.dbsv.org/infotehek/sport/tandem-fahren
Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e. V. (DBSV) stellt auf seiner Internetseite verschiedene Sportarten vor. Unter anderem auch Fahrradfahren mit dem Tandem.

- ➔ www.tandem-hilfen.de
Tandem-Hilfen e.V. veranstaltet und fördert nationale sowie internationale Tandem-Freizeiten, bei denen Sport, Kultur, Rehabilitation und Bildung Programmbestandteile sind und die die Integration blinder und sehbehinderter Menschen in die Gesellschaft zum Ziel haben.

- ➔ www.spezialradmesse.de
Die Spezialradmesse - Spezi – ist eine bereits seit 20 Jahren stattfindende, international einzigartige Ausstellung für die Spezialradbranche. Zum Rahmenprogramm der Messe gehören interessante Fachvorträge und praktische Vorführungen sowie große Testparcours für die Besucher.
- ➔ www.nullbarriere.de
Private Homepage mit umfangreichen Informationen und Quellen bezüglich barrierefreiem Planen, Bauen und Wohnen.
- ➔ www.reisen-fuer-alle.de
„Reisen für Alle“ ist die bundesweit gültige Kennzeichnung im Bereich Barrierefreiheit. Die Internetseite bietet eine Suchfunktion nach zertifizierten Angeboten und Betrieben.
- ➔ www.design-fuer-alle.de
EDAD (Design für Alle – Deutschland e.V.) ist ein deutschlandweites Kompetenznetzwerk rund um das Thema Design für Alle – es berät, informiert, forscht und vernetzt und bietet zahlreiche Publikationen zum Download an.
- ➔ Wheelmap.org
Wheelmap ist eine Karte zum Suchen und Finden rollstuhlgerechter Orte.
- ➔ OpenStreetMap.org
Das internationale Projekt wurde 2004 mit dem Ziel gegründet, eine freie Weltkarte zu erschaffen. Dafür werden weltweit Daten über Straßen, Eisenbahnen, Flüsse, Wälder, Häuser und vieles mehr gesammelt. Die Kartengrundlagen dürfen für eigene Zwecke verwendet werden.

TIPP

Das Literaturverzeichnis finden Sie auch online:
www.kirchentag.de/fahrrad
oder www.nrvp.de



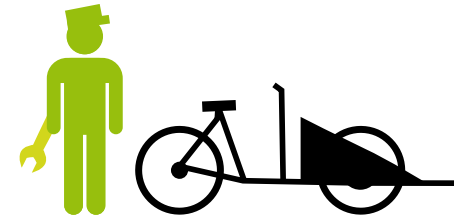
➔ Service: Vorlagen und Beispiele

Im folgenden Anhang finden Sie Sicherheitshinweise und Beispielformulare für die Schulung von Fahrerinnen und Fahrern sowie ein Fahrtenbuch mit Angaben zu technischen Details und Gewicht der Räder, die Sie gut als Vorlage für Ihre eigenen Dokumente nutzen können. Die Angaben müssen entsprechend Ihrem Projekt und den genutzten Rädern angepasst werden.

Mit Passanten ins Gespräch kommen. In einer Rikscha findet Kommunikation und Naturerleben unmittelbarer statt.



- ✓ Machen Sie sich als erstes mit dem jeweiligen Fahrrad vertraut.
- ✓ Kontrollieren Sie vor jedem Gebrauch den ordnungsgemäßen Zustand der Fahrräder.
- ✓ Kontrollieren Sie vor jeder Fahrt die vorschriftsmäßige Funktion der Bremsen.
- ✓ Kontrollieren Sie die vorschriftsmäßige Funktion der Beleuchtung und Reflektoren.
- ✓ Kontrollieren Sie regelmäßig alle Schraubverbindungen auf festen Sitz.
- ✓ Kontrollieren Sie regelmäßig Räder, Steuer und Sattel auf ihren festen Sitz.
- ✓ Vergewissern Sie sich, dass genügend Luft in den Reifen ist.
- ✓ Benutzen Sie die Fahrräder nur auf einem festen und ebenen Untergrund.
- ✓ Tragen Sie beim Fahren am besten enge Beinkleidung.
- ✓ Betätigen Sie die Feststellbremse, wenn der Rollstuhl auf oder von der Rampe gefahren wird (nur bei Fahrrädern mit Feststellbremse).
- ✓ Stellen Sie ihre Füße oder andere Gliedmaßen nie unter die Rampe, damit Sie sich nicht an beweglichen Teilen verletzen.
- ✓ Stellen Sie den Rollstuhl immer in Fahrtrichtung auf.



- ➔ Wenn auf dem Fahrrad ein Elektromotor vorhanden ist, üben Sie den Umgang mit dieser Funktion vorher ein. Wenn Sie auf die Funktion des Elektromotors schalten, achten Sie darauf, dass Sie nicht vom plötzlichen Verhalten des Motors überrascht werden.
- ➔ Achtung! Bitte beachten Sie bei Bergabfahrten, dass Sie nicht zu schnell fahren; bremsen Sie rechtzeitig ab um gefährliche Situationen zu vermeiden!
- ➔ Belastung: Die zulässige Gesamtbelastung der Fahrräder darf nicht überschritten werden. Unter der zulässigen Gewichtszuladung versteht sich die Gesamtbelastung einschließlich des Rollstuhls und der auf dem Gepäckträger mitgeführten Ladung.
- ➔ Beschädigte oder verschlissene Teile: Die Auswechslung oder Reparatur beschädigter oder verschlissener Teile (Rahmen, Gabel, Beleuchtung, Bremsen, Antrieb) muss stets durch eine Fachwerkstatt ausgeführt werden.

Prüfungsbogen

FAHRER/IN: _____

PRÜFUNGSSZENARIOEN: **BEMERKUNGEN:**

Ausweichen bei plötzlich auftretenden Hindernissen _____

Notbremsen _____

Zielbremsen _____

Slalomfahren in einem Pylonenparcour _____

Auffahren und Sichern eines Rollstuhls _____

Entsichern und Abfahren eines Rollstuhls _____

DATUM, ORT, UNTERSCHRIFT: _____

Teilnahmebestätigung Emissionsfrei-Mobil-Schulung

NAME _____

ADRESSE: _____

MOBILNR: _____

EMAIL: _____

Hiermit bestätigen wir, dass oben genannte Person heute, _____ erfolgreich an der Emissionsfrei-Mobil-Schulung teilgenommen hat.

Hiermit ist die Person berechtigt, folgende Fahrrad-Rollstuhl-Kombination und folgende Rikschas zu fahren:

FAHRRAD-ROLLSTUHL-KOMBINATION:

Draisin Van Raam Radkutsche

Rikschas Nummern: _____

Veranstalter _____

Fahrer/in _____

Fahrrad-Rollstuhl-Kombinationen

AUSFÜHRUNG:

	<input type="checkbox"/> E-ROLLSTUHL	<input type="checkbox"/> ROLLSTUHL	
Gewicht: (inkl. Fahrer)	<input type="checkbox"/> bis 150kg	<input type="checkbox"/> 150kg – 230kg	<input type="checkbox"/> über 230kg
Breite:	<input type="checkbox"/> bis 72cm	<input type="checkbox"/> 72cm – 100cm	<input type="checkbox"/> über 100cm
Länge:	<input type="checkbox"/> bis 110cm	<input type="checkbox"/> über 110cm	
Kraftknoten:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	

VELOPLUS

AUSFÜHRUNG:

ROLLSTUHL

Gewicht:	bis 150kg + 150kg – 230kg;
Breite:	bis 72cm
Länge:	nicht bekannt!
Kraftknoten:	Ja + Nein

RADKUTSCHE

AUSFÜHRUNG:

E-ROLLSTUHL + ROLLSTUHL

Gewicht:	bis 150kg
Breite:	bis 72cm + 72cm – 100cm
Länge:	bis 110cm
Kraftknoten:	Ja + Nein

DRAISIN

AUSFÜHRUNG:

E-ROLLSTUHL + ROLLSTUHL

Gewicht:	bis 150kg + 150kg – 230kg
Breite:	bis 72cm
Länge:	bis 110cm
Kraftknoten:	Ja

Ein Fahrauftrag dient der Kommunikation zwischen Disponent, Passagier und Fahrer, erleichtert die Zuordnung zum richtigen Fahrzeug und ermöglicht eine Dokumentation der Fahrt sowie eventueller Vorkommnisse.

Fahrauftrag Nr.:	Datum:
Anrufer	
Name	Fahrgast
Name	
Fahrt-Daten	
Fahrt-Datum	Abholung:
Schule/Einrichtung/Gastfamilie/Veranstaltungsort	
Strasse	Ort
PLZ	Fahrtziel
Schule/Einrichtung/Gastfamilie/Veranstaltungsort	
Strasse	Ort
PLZ	Fahrtinfo

Direkt am Fahrzeug angebracht, unterstützt das Werbematerial den Fahrer bei der Kommunikation mit Passanten. Auch in geparktem Zustand ist eine Selbst-Information möglich.



